

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 27 (1937)

**Heft:** 42

**Artikel:** Fall der Früchte

**Autor:** Dietiker, Walter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-645887>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Fall der Früchte

Von Walter Dietiker

Nun klopfen Früchte an die Erde:  
O Heimstatt, öffne deine Tür.  
Wir wollen wieder heim zum Herde,  
Lang war und heiß der Weg zu dir.

Wir wurden tief aus dir geboren,  
Wir suchten Sonne, suchten Glück.  
Wir hatten uns darin verloren,  
Gereift nun kehren wir zurück.

Aus: Bilder, neue Gedichte.)

\* \* \*

## Glüngnige Alpenflug

En Erinnerig an üse Alpar-Pilot Willi Eberschweiler  
vom Kari Grunder.

A me schöne Sunndig z'abe afangs Dugschte si Aenni u Kobi, die junge Puréltt vo mene sunnige Heimet am Bälberg, vor em Huus ghocket u hei a däm guldige Summerabe gar wohl gläbt. Leben isch grad vom Niese här es Flugzüg höch dür d'Lust gsäglet u het i der Abesunne gližeret, wie ne Wasser-nadle über eme glänzige Weyer. Druf het si dä Riesevogel afa abela, het derzue nes par schöni Schlängge gmacht un isch ghy him Flugplatz uf em Bälpmoos fittig gläntet. Dene zweine Lütli het das Wäse gfalle, u bsungerbar Aennin het d'Frööd zu beidnen Dugen use g'gütgelet. Es nimmt Kobi bir Hang u seit: „Du Kobi, das mueß allwag öppis Wunderbarsch sy, das Flüge. I möcht o einisch.“

„Du u flüge! Das wird dir öppre chuum ärſcht sy.“ Kobi luegt's fei echli stožig a u wott luegen uf enes angersch Troom übere z'rüſtche. Aber Aenneli lismet am alte furt: „Weisch, so höch dür die blau Lüft us z'schwäbe, über allne Höger, Wälder, Dörfer, Bärigen u Wulchen y u de chönnen uf d'Aerden ahe luege, wie die unger eim vorbizeicht, schön mueß das sy, Kobi.“

„U de a ds Ahegheje täichsch de nüt?“

„Nei, das mueß me nid; wenn es sy föll, chasch füsscht o ahेग्हेजे. Bischt ja färn o ab em Chirschbaum abetäſcht u hesch der Arm verheit. Derzue isch ds Flüge hüttigstags bal minger gfährlig, weder ds Fuehrwärche; es git ömel minger Unglück... Los jez einisch: Wo mer hei Hochzit gha vor zähe Jahre, hei mer ja fe Reis chönnie mache, u da hesch mer versproche, mer mache de eini, wenn i Dryžgi sig. I vierzähe Tage bin is, un jeze nime di bim Wort. Aber anstatt mit der Bahn desume z'hefle, möcht i ne Flug mache, weisch, e Stung oder anger-halbi über all Bärigen y flüge... Tuesch mer das z'gsalle?“

Kobi het lang nid wöllen yräiche un allergattig vüregschritte, für die Gschicht z'verha. Aber Aenni het mit Strychlen, Thüderen u Läschele nid lugg gla, bis es ne het vorumegha un er ihm versproche het, er chöm am vierezwanzigste Dugschte de mit ihm cho flüge.

Wo sie fälb Samstignamittag z'sämen über ds Moos gag em Flugplatz zuegshritte si, hei sie z' säme grateburgeret, ob sie ächt vorhär dem Mage no öppis wölle zueha oder nid. Kobi isch der Meinig, e Glesu schadi sicher nüt. We me de i die dünni, trocheni Lüft uehe chömm, so chönnit's wie leicht wie leicht eim gschmeecht wärde, un öppis Geischtigs chlepf eim uf. Nes aber meint, fascht wichtiger sig allwag, we me vorhär de no uf d'Sitte

gang. Me heig da scho allergattig ghört vo settigne, wo gſflege sige, u sie wölle ömel de mache, daß sie si nid öppre müeße schäme, we sie ume z'Bode chöme.

Sie hei im Gärtli vom heimelige Flugplatzresturant nid lang bruiuche z'höckle, wird ihres Luftrößli, es schöns, silber-farbigs, gschloßnigs Dreiplächerli, us em Flugereftall vüregschritte, us eme ifige Faß no ghorig träicht, zringetum gſifidert u zwäggſtellt. Il du chunnt e junge, flotte Purſch im Flügerkleid, ihre Lüftgutſchner, uf se zue u seit, sie chönne de cho uſhocke, ds Fuehrwärch wär de parat. Aenni het näb ihm vornahe chönne Platz näh, u Kobi ischt hingernahe ihgraagget.

„Macht's ech öppen Angsch?“ fragt's der Fuehrer no, gob er z'grächtem aglaht het.

„Wüfft nid warum“, gügelet es mit glänzige Fröüdenöügline. Derzue het es aber no gschwing i fis Täschli grefdt, es chlys Güterli usfekramet u's im Versteckte Robin i d'Hang trüdt. Es het's nämlich fascht wölle tüeche, dä heig nümme grad die Farb, wo füsscht albe. Un erscht du no, wo das Lufstroß d'Geisle z'grächtem überho het u's het afa schnuuhje un ustüüfle, wie=n=es die ganzi Wält wett z'Bode jäte. Es het eim tüecht, es heig's grad glych, wie=n=angeri füürigi Boghässeliroß, wo nid möge gwarte, bis sie chöi loszieh. Jeze wird es losgah u chuttet wie ne Sibehäher über ds Moos y, macht es par Gümpli, schnellt mit eme Rück vom Boden ab, böümelet si no zwöi=dräimal u schwäbt scho huushöch i der Luft. Robin het's frili verſliemelet kuželet über e Rüggen uf; aber wo Aenni hingereluegt u lachet, zwängt är d'Muleggen o nes Bihele ahe u tuet nid im gringschten öppis derglyche. Dilängerschi meh säicht si d'Wält unger ne. Scho chöme ne d'Lüt nume no wie Chräje vor, gly nume no wie Flöige, d'Fuehrwärch u d'Outo wie Bünthölzlitruckli u d'Geböid wie chlyni Hundshüsl.

„Eh wie schön, wie schön! Queg doch ömel o, Kobi! Queg danide ds Bälpydorf! Gsehsch d'Chilche? Wie ne Garbechnebu! Der Gurte fahrt unger is düre! Gsehsch ds Hotäl, ds Schwyzer-hüsli u d'Brauerei? U d'Alare, grad wie nes dünnis Silberfädeli! Jez geits über ds Chilchafeld! Que das Gäggelzüg danide! Wie glüngnig das als isch!“

No ne schöne Boge, u höher stigt das Züg, ohni daß sie eigetlig öppis merke.

„Kobi, lue danide! Que doch o!“

„Was grüßeligs gsehsch de ömel o?“

„Der Bälberg danide, grad bolzgrad unger is!“

„Was, der Bälberg! Sit wenn wär jez dä ganz äben?“

„Eh du Ganggeli! Das tüecht eim äbe nume. Que dert übersch Huus mit em Saarbaum u der Linde! Sie winken is mit zwöine Lilache; lue, lue, wie sie mache! Me gseht's ganz guet... Hubii!... Hubii!... Es macht ds Löüfterli dänne u streckt der Chops zum Fänschterli us. Aber boz Birebluescht, wie fahrt ihm der Luftzug i si Höiel ihe! Sini Chruselisäde, wo=n=ihm füsscht so luschtig um d'Stirnen ume gſtrichlet si, flädere gſtreckt hingeruse, ds Purzi schryßt's ihm uf, u dä ybungnig Zopf, wo=n=es us sine usg'gangne Haare het la mache gha, flügt dervo u fäcklet langsam im Zickzaak gäg em Bälberg ahe. Aenni tuet e schüttige Göiß, het ds Gringli umen ihe u wird züntrrot. Der Flüger, wo däm Züg o het zuegluegt gha, lachet grediuse, u Kobi meint vertrückt: „Da hesch für d'Schnousegil“

\* \* \*

Über d'Vorbärge hocket e schwäri Wulhemasse.

„Was meinet ihr, Flüger, möge mer ächt über sche? Eh min Gott doch o, we dihr da dri ihe chämet u de öppre am eue Felsgring aschuset! Heit de lieber bizite vorume!“

„Es mueß druber; i zöüme's uf, bis es geit!... U mit ere Frööd u eme Gurashli zalet er schnuerstrack druslos, git em Rößli d'Spore, daß es dilängerschi luter weishet, u nid lang, het es se gmeischteret... Sie luegen i das Wäsen ahe. Was für =n=es Gnuisch! Wie das worget u wuschet danide! Grad wie